

# Entomologische Rundschau

(Fortsetzung des Entomologischen Wochenblattes)

mit Anzeigenbeilage: „Insektenbörse“ und Beilage: „Entomologisches Vereinsblatt“.

Herausgegeben von **Camillo Schaufau, Meißen.**

Die **Entomologische Rundschau** erscheint am 1. und 15. jedes Monats. Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen zum Preise von **Mk. 1.50** für das Vierteljahr an; Nummer der Postzeitungsliste 3866. Zusendung unter Kreuzband besorgt der Verlag gegen Vergütung des Inlandportos von 25 Pfg. bzw. des Auslandportos von 40 Pfg. auf das Vierteljahr.

Alle die **Redaktion** betreffenden Zuschriften und Drucksachen sind ausschließlich an den Herausgeber nach **Meißen 3 (Sachsen)** zu richten. Telegramm-Adresse: **Schaufauf, Oberspar-Meißen.** Fernsprecher: Meißen 642.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich an den **Verlag: Fritz Lehmann, Stuttgart.** Fernsprecher: 5133. Insbesondere sind alle **Insertat-Aufträge, Geldsendungen, Bestellungen** und rein geschäftlichen Anfragen an den Verlag zu richten.

Nr. 10.

Sonntag, den 15. Mai 1909.

26. Jahrgang.

## Neuere Literatur.

Noch vor Beendigung des großen Schmetterlingswerkes von Spuler-Hofmann bringt die rührige Schweizerische Verlagsbuchhandlung, die inzwischen unter anderem auch Calwers Käferbuch und Kennels Tortricidenwerk herausgegeben, schon wieder ein neues Werk, die 9. Auflage von Berges allbekanntem Schmetterlingsbuch. Von den zahlreichen entomologischen Werken, die im Laufe der Jahre in Deutschland erschienen sind, hat wohl keins eine größere Verbreitung gefunden als dieses. Zum ersten Male im Jahre 1842 erschienen, hat es bis zum Ende des Jahrhunderts acht Auflagen erlebt. Ihm ist es zum großen Teil wohl zuzuschreiben, daß die Schmetterlingskunde und mittelbar die Insektenkunde überhaupt in Deutschland so viele Anhänger gefunden hat. Ursprünglich von einem begeisterten Liebhaber geschrieben, ausschließlich praktischen Bedürfnissen dienend, traf es den rechten Ton, um wieder bei andern Begeisterung zu erwecken. Seit der letzten Auflage sind 10 Jahre verflossen; die große Umwälzung, welche die Systematik seit jener Zeit erfahren und die gesteigerten Ansprüche, die man jetzt bei erheblich größerer Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse auch an ein populär-wissenschaftliches Werk stellt, machten eine völlige Umarbeitung notwendig. Hierfür wurde von der Verlagsbuchhandlung der durch seine Mitarbeit am Staudingerschen Katalog allen Lepidopterologen wohlbekannte Prof. Dr. Rebel in Wien gewonnen.

Die uns vorliegenden ersten 5 Lieferungen, welche zunächst den zweiten besonderen Teil bringen, die systematische Bearbeitung der Großschmetterlinge Mitteleuropas, lassen uns einen Einblick gewinnen, wie die neue Auflage sich von der früheren unterscheidet. Am wenigsten ist an den Tafeln geändert, sie zeigen die alten Vorzüge der letzten Auflage, sorgfältige Naturtreue, verbunden mit einer künstlerischen, nach lebenden Objekten gezeichneten Gruppierung einer großen Anzahl von Raupen und Puppen auf den zugehörigen Nährpflanzen. Dabei wurden einzelne Verbesserungen vorgenommen, einige Tafeln sind neu hinzugefügt, so daß die Zahl auf 52 gegen die früheren 50 vermehrt wurde.

In dem Text wurde die bisherige kurze und doch erschöpfende Beschreibung jeder einzelnen Art, und zwar unabhängig von den Tafeln, beibehalten, da mit Recht der Verfasser annimmt, daß durch den Gebrauch der Tafelwerke allein, ohne genügenden beschreibenden Text, eine unausrottbar Oberflächlichkeit bei Anfängern gar zu leicht großgezogen wird. Der systematischen Kennzeichnung der Gattungen ist besondere Sorgfalt gewidmet. Als wertvolle Bereicherung erscheinen die dem Text beigefügten Zeichnungen des Flügelgeäders. Die Benennung geschieht durch die Anfangsbuchstaben der dafür gewählten Namen Sc., R., M., C., A. an Stelle der von Spuler eingeführten Zahlen I bis V. Diese Abweichung wird mancher bedauern, erfordert doch die Betrachtung des Geäders an sich schon große Aufmerksamkeit, und wäre daher Einseitigkeit zu wünschen, doch scheint sie uns gegenüber den bloßen Zahlen den Vorzug zu verdienen. Eine weitere Bereicherung sind die den Familien vorausgeschickten Bestimmungstabellen. Das, was dem nichtgeschulten Sammler, der die Objekte nur nach dem allgemeinen Habitus und der Zeichnung zu unterscheiden vermag, besondere Schwierigkeiten bereitet, das Verständnis für die Systematik der höheren Kategorien, Familien, Gattungen, wird durch diese synthetischen Tabellen erleichtert, indem die charakteristischen Merkmale mit wenigen Worten gekennzeichnet werden. Dabei wurde das in dem Staudinger-Rebelschen Katalog angenommene System im

allgemeinen beibehalten. Wenn darin auch der eigene Standpunkt des Verfassers nicht völlig gewahrt ist, so hat er doch davon Abstand genommen, diesen hier mehr zu betonen, im Interesse der Übereinstimmung mit diesem in den Händen der meisten Sammler befindlichen Werke. Dem entsprechend ist leider auch die früher allgemein und jetzt noch überwiegend übliche Unterscheidung von „Groß-“ und „Kleinschmetterlingen“ durch Auslassung der letzteren beibehalten. Das ist sehr zu bedauern, und der Verfasser, der ja selbst auf dem Gebiete der Kleinen so bewandert ist, hat sich gewiß nur schweren Herzens zu dieser Preisgebung entschlossen. Doch hätte das Werk dann unverhältnismäßig größer und teurer werden müssen.

Dem jetzt herrschenden Geschmack entsprechend, ist den Varietäten ein ausgiebiger Raum gewidmet. So werden, um nur ein Beispiel zu nennen, bei *Parnassius apollo* 27 Varietäten aufgezählt. Das ist nach einer Seite hin erfreulich; der Liebhaber findet die in den verschiedensten Zeitschriften und ausländischen Werken zerstreut veröffentlichten Namen hier alle vereinigt, und wird dadurch bewahrt, Synonyme zu schaffen. Auf der andern Seite lassen diese hohen Zahlen aber doch erkennen, daß im Interesse der Wissenschaft ein Halt geboten wäre, daß Fortschreiten auf diesem Wege zu bloßer Spielerei führt, denn da man in der Natur nicht zwei Exemplare finden wird, die in allen Teilen übereinstimmen, so ist eine Grenze überhaupt nicht abzusehen und man wird schließlich dazu übergehen müssen, jedes einzelne Fleckchen mikroskopisch zu messen, jede Farbnuance durch Namen festzulegen. Dasselbe gilt von der Zahl der Gattungen, bei denen man zu haarpaltenden Unterschieden vorgeschritten ist. Einen großen Teil der alten Hüberschen und anderen Benennungen, die man als nicht begründet aufgeben, hat man wieder ausgraben und anatomisch zu rechtfertigen versucht, was aber manchmal nur auf gewaltsame Weise möglich ist. So sind von der Gattung *Sphinx* die beiden *Protoprae* (ein monströses Wort, halb griechisch,  $\frac{1}{2}$  lateinisch, die Endung deutsch) und *Hyloicus* (*hesser Hyloceus*) abgezweigt. Als einziger Unterschied wird angegeben, daß bei *Protoprae* der Querast der Hinterflügel stark gekrümmt, bei den andern fast gerade ist. Solche Unterschiede sind nicht gerechtfertigt, weil der Querast, wie aus der Entwicklung hervorgeht, im Submarginalstadium noch gar nicht vorhanden, daher recht bedeutungslos ist. Noch weniger gerechtfertigt ist die Abzweigung von *Hyloicus* „die Vorderflügel sind breiter, die Fransen geheckt“ wird angegeben; also gar kein anatomisches Merkmal. Sogar schwankende Merkmale müssen zur Begründung einer Abzweigung dienen, so bei *Polygonia*, die durch den geschwungenen Rand der Oberflügel von *Vanessa* abweichen soll, bei der aber die Art *gea* dieses Merkmal nahezu vermissen läßt. Solche nur auf Außerlichkeit, nicht auf anatomischer Grundlage beruhenden Merkmale sind wissenschaftlich nicht haltbar und b-rechtigen ebensowenig zur Aufstellung von Gattungen wie etwa die verschiedenen Formen der Hirschgeweihe. Es würde zuletzt dahin führen, daß man für jede Art eine besondere Gattung aufstellen muß, denn irgend ein Unterschied wird sich ja immer finden. Tatsächlich enthalten die Gattungen *Mimas* (*tillae*), *Daphnis* (*nerii*), *Protoprae* (*convolvuli*) *Sphinx* (*ligustri*) *Hyloicus* (*mastris*) nur je eine Art. Man mag indessen in der Aufstellung der Gattungen und Benennung der Varietäten zu weit gehen, etwas Gates haben sie doch. Der Liebhaber darf sich nicht mehr damit begnügen, nur das, was in der Sammlung von oben her sichtbar ist, als wertvoll zu betrachten, sondern er muß die Objekte in ihrer Gesamtheit studieren und demgemäß seine u. dergl. nicht als

nebensächlich ansehen, sondern beim Präparieren darauf achten, daß nichts verloren geht. Die vielen Varietäten werden ihn veranlassen, sich in seiner Sammeltätigkeit zu konzentrieren, nicht planlos paläarktische Falter oder gar solche aus allen Weltteilen zu sammeln, sondern den Objekten seiner Heimat mehr Beachtung zu schenken und so auch den gewöhnlichen Arten durch Aufspüren von Varietäten neues Interesse abzugewinnen.

In der Nomenklatur hätten wir — wie schon beim Kataloge — gewünscht, daß mit mehr Kritik zu Werke gegangen wäre, daß die Korrekturen und Emendationen, welche Spuler an den von einer Liste zur andern fortgeschleppten Druckfehlern vorgenommen hat, berücksichtigt wären. Diese sehen wir leider alle wieder auftauchen, *Gonapteryx* statt *Gonapterix*, *Thaumtopoea* statt *Thaumtopoca*, *Araesmia* statt *Araemia*. Auch bei der Akzentierung wäre größere Sorgfalt erwünscht. Akzente gehören ja überhaupt nicht in die lateinische Sprache, will man sie aber setzen, um den Unkundigen die richtige Aussprache zu erleichtern, so sollte man sich auf das Notwendigste beschränken. Ganz überflüssig sind die Akzente bei allen zweisilbigen Wörtern, ferner überall da, wo in der vorletzten Silbe zwei Konsonanten oder ein verdoppelter steht: *Atlantia*, *sebalhus*, *Indulla*, hier wird kein Leser im Zweifel sein. Wo sie aber gesetzt werden, sollte mit größter Sorgfalt vorgegangen werden. In dieser Beziehung lassen die bisherigen Lieferungen viel zu wünschen übrig. Bei den Wörtern griechischer Herkunft scheint vielfach die griechische Betonung maßgebend gewesen zu sein, z. B. *Euchlōe*, *Aphanotops*, *myrmidōe*, *polychloas*, aber abgesehen davon, daß das unstatthaft ist, da die griechischen Worte in latinisierter Form gebraucht, auch lateinisch ausgesprochen werden müssen, ist dies Prinzip nicht streng durchgeführt, *hermione*, *alecyone*, *laodice* ist mit lateinischer Betonung versehen. Auch sonst finden sich noch manche fehlerhaften Betonungen, z. B. *cardamines*, *articae*, *Protoparce*. Nach dieser Richtung wäre eine größere Sorgfalt in den späteren Lieferungen sehr zu wünschen.

Der allgemeine Teil ist in den bisher herausgegebenen Lieferungen noch zurückgestellt, doch können wir aus der Inhaltsübersicht einen Einblick gewinnen über die Ausdehnung der Aufgabe, die der Verfasser sich gestellt, dem sammelnden Liebhaber nicht bloß ein praktischer Ratgeber zu sein, sondern ihn in alle Zweige dieser Spezialwissenschaft einzuführen. Wir wollen nur einige Kapitel namhaft machen, um zu zeigen, was der Leser alles findet: Systematische Kategorien, Artbegriff, Nomenklatur, äußere und innere Organisation, Entstehung der Farben, Plattenverschiedenheit nach Geschlecht und Jahreszeit, Schutzfärbung, Entwicklung, Ei, Raupe, Puppe in morphologischer Hinsicht, Geographische Verbreitung. Ferner folgende, ganz besonders beachtenswerte Kapitel: System und stammesgeschichtliche Beziehungen. *Possible Lepidopteren*, *Experimentallbiologie*, *Temperatur-Nahrungsversuche*, *Hybridationen*. Auf diesen wichtigen Teil des Werkes behalten wir uns vor, später zurückzukommen.

Das Buch wird sicher auch in dieser neuen Form sich die alte Beliebtheit bewahren und dazu beitragen, daß der Schmetterlingskunde auch ferner zahlreiche neue Freunde, begeisterte Liebhaber, aber auch ernsthaft forschende Jünger der Wissenschaft zugeführt werden.

Dr. Meyer-Saarbrücken.

## Kurze Mitteilungen zur Geschichte der Insektenkunde.

Die Deutsche entomologische Gesellschaft erstrebt in bereits jahrelanger Arbeit, „für die Gebiete der deutschen Sprache eine nationale entomologische Gesellschaft“ zu werden. Ihre Mitgliederzahl ist bereits erheblich über 400 gestiegen und ihre Zeitschrift auf jährlich 800—900 Seiten, so daß sie mit Recht von sich sagen kann, daß keine andere wissenschaftliche entomologische Zeitschrift in Europa für den bescheidenen Preis (Mitgliedsbeitrag) von 10.00 an nähernd ebensoviel Text bietet. Das Anleihen an das „Deutsche Entomologische Nationalmuseum“ gibt die Gewähr für eine ruhige Zukunft und stellt vor allem den Mitgliedern die Benutzung einer Bibliothek zur Verfügung, wie sie in Deutschland keiner anderen entomologischen Gesellschaft freisteht. Ein uns zugangener Aufruf besagt nun: „Bei allem, was wir erreicht haben, sind wir uns jedoch darüber klar, daß wir nur durch Anspannen aller Kräfte und aller Hilfsmittel vorwärts gekommen sind. Die sichere Ruhe einer traditionellen Vergangenheit ist uns noch nicht beschieden; noch fühlen wir die Nachteile unserer jungen sprunghaften Entwicklung. Nur ein ständiges weiteres Wachen kann uns die endgültige

Ruhe bringen. Noch schafft uns die Redaktion der Zeitschrift mancherlei Sorgen; noch lastet auf einzelnen der Berliner Mitglieder eine allzu große Arbeitslast; noch müssen wir darnach streben, mehr Entomologen an der Verwaltung usw. teilnehmen zu lassen; noch sind neue Aufgaben zu lösen; unser Ziel ist, alle bedeutenden Entomologen Deutschlands im Sinne der „Entomological Society of London“ mit dem Namen unserer Zeitschrift zu verbinden. Leider fehlt noch mancher Name in unserer Mitgliederliste, den wir schmerzlich vermissen! Die Idee der Zusammengehörigkeit aller deutschen Entomologen ist noch ein Traum der Zukunft; noch sind wir weit von jenem idealen entomologischen Patriotismus entfernt, der sich nach einer selbstlosen, unpersönlichen, nationalen Gemeinschaft sehnt. Wo existiert ein entomologisches Ständebewußtsein? Nur eine große nationale Gesellschaft, deren Mitgliedschaft für jeden eine einfache Ehrenpflicht wäre, könnte hierin Abhilfe schaffen! Leider taucht bei uns immer noch das Gespenst auf, als ob dann die kleineren Spezial- oder Lokal-Gesellschaften von der Wucht der großen Schwester erdrückt werden müßten; während gerade das Gegenteil der Fall ist, denn nie wird eine einzige Gesellschaft alle Arbeiten der Entomologen ihres Landes absorbieren können. Im Interesse der Allgemeinheit liegt nur eine nationale Zentralstelle für allgemeine usw. Fragen und eine würdige Repräsentation nach außen hin, welche bei Zersplitterung unmöglich ist. Wieviel Anstrengung wird durch die letztere umsonst vergeudet! Die Existenz von Spezialzeitschriften mit lokalen oder speziellen Zielen ist eine selbstverständliche Notwendigkeit. — Wir haben in diesen Zeilen einiges von unseren Zielen geschildert und hoffen, daß es einen freudigen Widerhall bei den Entomologen der deutschen Sprachgebiete finden wird. Wir würden uns freuen, wenn mancher neue Freund uns dadurch zugeführt würde!“

Für die Zeit vom 1. bis 6. August 1910 ist ein internationaler Entomologen-Kongreß in Brüssel festgesetzt. Das ständige Komitee besteht aus den Herren: Lameere (als Präsident), Poulton, Bouvier, Ganglbauer, Dixey, Champion, Janet, Jordan, Longstaff, Rowl, Brown, Severin und Horn. Das Exekutivkomitee bilden Jordan (für England, englische Kolonien und Südamerika), Severin (für Holland, Belgien, die Vereinigten Staaten Nordamerikas und Mexiko), A. Janet (für Frankreich, dessen Kolonien, Spanien und Portugal) und Horn (für Osteuropa, einschließlich Deutschland, Dänemark, Schweiz, Italien. In allen Ländern werden Sonderausschüsse gebildet. Es handelt sich nicht nur um die Organisation des Kongresses, sondern um die Einrichtung eines ständigen internationalen entomologischen Bureaus, dessen einer Zweck die Verwirklichung von in dreijährigen Zwischenräumen zu berufenden Kongressen ist. Mitgliedschaft des Kongresses 25 Franken, Dankenkarte die Hälfte.

Die diesjährige 81. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte findet vom 19. bis 25. September in Salzburg statt.

An der Universität Sophia ist eine Professur für Anatomie und Systematik der wirbellosen Tiere zu besetzen. Der Einreichungstermin für Bewerbung läuft am 1./14. Juni ab.

Prof. Dr. Vosseler kehrt aus Ostafrika zurück und übernimmt das Direktariat des städtischen zoologischen Gartens zu Hamburg. Man wird mit Bedauern diesen ausgezeichneten Beobachter den unzähligen Aufgaben entrückt sehen, die seiner in den deutschen Kolonien harrten.

In den Ruhestand ist Kustos W. F. Kirby vom Britischen Museum getreten.

Dr. Paul Degener vom Zoologischen Institut in Berlin ward zum Professor ernannt.

Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. hat den Nömmering-Preis, der zu